

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.
Inserate
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Durch die Post be-
zogen in den Oberämtern
Gmünd und Belzheim
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Dienstag

Nro. 27.

6. März 1860.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d und B e l z h e i m.

Nachstehender Erlass, die Versicherung der werthvollen öffentlichen Bücher in einer Mobiliar-Versicherung betreffend, wird zur Kenntniß und Nachachtung der Gemeindebehörden gebracht. Die hierüber zu fassenden Beschlüsse sind in das Gemeinderaths-Protokoll aufzunehmen.

Den 5. März 1860.

R. Oberamt Gmünd. R. Oberamt Belzheim.
Schemmel. Schippert.

Die Königlich Württembergische Regierung des Bezirkses an sämtliche Oberämter des Kreises. 7
Aus Anlaß des im vorigen Jahr stattgehabten Brandes zu Treffhausen, Oberamts Geislingen, hat der Verwaltungsrath der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt darauf aufmerksam gemacht, daß bei den Gemeinden und Stiftungen die Versicherung ihres beweglichen Vermögens gegen Feuergefahr nur wenig in Aufnahme gekommen sei, daß insbesondere die Versicherung der werthvollen öffentlichen Bücher höchst selten Statt finde, und daß letzteres hauptsächlich daher zu kommen scheine, weil manchen Ortsbehörden unbekannt sei, daß eine Versicherung der heiläufigen Kosten der Herstellung solcher Urkunden statthaben könne.

Zufolge Erlasses des R. Ministerium des Innern vom 13. d. M. werden die Oberämter hievon mit der Weisung in Kenntniß gesetzt, die ihnen untergebenen Gemeindebehörden, sofern denselben die fragliche Versicherungsbefugniß unbekannt sein sollte, hievon zu unterrichten und ihnen das Interesse, welches sie bei dieser Maßnahme im Hinblick auf mehrere Vorfälle der letztvergangenen Jahre haben möchten, vorzuführen, im Uebrigen aber deren Entschließung anheimzugeben, ob und inwieweit dieselben hievon Gebrauch machen wollen.

Ellwangen, den 22. Februar 1860.

Schumm.

G m ü n d. — Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung im Amtsblatt von 1853, Nro. 89, wird hiemit die für den Kleemeister des Oberamtsbezirks, Oberamtschierarzt Carle festgestellte und von der R. Kreis-Regierung genehmigte Instruktion ihrem ganzen Inhalte nach zur Kenntniß der Gemeindebehörden und sämtlicher Bezirksangehörigen gebracht.

Den 28. Februar 1860.

R. Oberamt. Schemmel.

Instruktion für den Kleemeister, Oberamtschierarzt Carle in Gmünd.

- §. 1. Der Kleemeisterebezirk bleibt unverändert und umfaßt die sämtlichen Gemeinden des Oberamtsbezirks.
- §. 2. Einen fixen Gehalt erhält der Kleemeister nicht, dagegen hat er die gewöhnlichen Gebühren anzusprechen, wenn er eine Sektion vorzunehmen und Gutachten darüber abzugeben hat.
- §. 3. Dem Kleemeister allein steht die Befugniß zu, gefallene, sowie franke oder verunglückte Thiere, welche nicht mehr gerettet werden können, abzudecken.

Die Haut davon hat der Kleemeister anzusprechen, die Hufeisen bei den Pferden aber gehören dem Eigenthümer, wenn er solche nicht dem Kleemeister überläßt.

§. 4. Eigenthümer kranker oder verunglückter Thiere können nicht gehindert werden, ihre Thiere schlachten zu lassen, wenn das Fleisch nach dem Erkenntniß der Fleischschau und bei Pferden nach dem Erkenntniß eines geprüften Thierarztes (Normal-Erlass der R. Kreisregierung vom 16. Juni 1857, Amtsblatt Nro. 74, vergl. mit Nro. 101 von 1855) noch verspeist werden kann.

§. 5. Gewerbetreibenden, z. B. Leimsternern, kann nicht verwehrt werden, lebende Pferde zu kaufen, um die nutzbaren Theile zu ihrem Gewerbe zu verwenden, und es ist das Abschachten derselben keine dem Kleemeister nothwendig zukommende Verrichtung; vielmehr bleibt dem Gewerbetreibenden unbenommen, die Pferde entweder selbst abzuschachten oder durch einen Andern abschachten zu lassen; es ist aber das Abdecken, wenn es nicht durch den Kleemeister selbst geschieht, jedenfalls in dessen Gegenwart vorzunehmen und es ist derselbe dafür verantwortlich, daß die zu gewerblichen Zwecken nicht verwendbaren Theile an dem gehörigen Orte verscharrt werden.

Für seine diesfälligen Verrichtungen hat der Kleemeister an Belohnung 1 fl. in loco und 1 fl. 30 fr. auswärts anzusprechen.

§. 6. Wenn in Fällen ansteckender Krankheiten durch die Polizeibehörden die Verscharrung von Thieren auf den betreffenden Ortsmarkungen angeordnet wird, so steht dem Kleemeister ein besonderer Entschädigungs-Anspruch nicht zu.

§. 7. Kommen Verichtungen vor, die in den Geschäftskreis des Oberamtschierarztes und Kleemeisters fallen, so kann diese der Oberamtschierarzt Carle nicht in Einer Person vornehmen, vielmehr ist ein anderer Thierarzt als Stellvertreter beizuziehen.

Entworfen und festgestellt den 5. August 1852; von R. Kreisregierung genehmigt durch Dekret vom 3. Febr. 1860. 3. 596.

Stuttgart.

Verdingung von Eisenbahnbau-Arbeiten.

Zu Ausführung der Remsbahn wird mit höherer Genehmigung das **IV. Arbeitsloos des Baubezirks Schorndorf** zur Submission ausgeschrieben.

Dasselbe beginnt unterhalb des Ortes Winterbach bei Nro. 8 der VII. Stunde und endigt am Weg nach Schlachten vor Schorndorf bei Nro. 125 derselben Stunde; Länge — 11,700 Fuß.



Der Voranschlag beträgt:

1) Erdarbeiten	12,726 fl. 14 fr.
2) Stützmauern	1,935 fl. — fr.
3) Brücken- und Durchlässe:	
a. Grab-, Maurer-, Steinhauer- u. Pla- sterarbeit	13,551 fl. 44 fr.
b. Zimmerarbeit	857 fl. 29 fr.
c. Schindarbeit	454 fl. — fr.
d. Anstricharbeit	58 fl. 50 fr.
Summe	14,922 fl. 3 fr.

- 4) Straßenbauten 5,247 fl. 39 fr.
- 5) Fluß- und Uferbauten:
 - a. Grab-, Maurer-,
Steinhauer- u. Pfla-
sterarbeit 1,151 fl. 18 fr.
 - b. Rasensehen 347 fl. — fr.

6) Bettung
Die Pläne, Voranschläge und Bedingnißhefte können bei dem Bauamte Schorndorf eingesehen werden.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt, enthalten müssen, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:

"Angebot zu Arbeiten an der Remsbahn"
spätestens bis:
Montag den 12. März dieses Jahres
Mittags 12 Uhr
bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.
Den 28. Februar 1860.

R. Eisenbahnbau-Commission.
Schwarz.

W e l z h e i m .
Falschmünzerei.

In einer hier anhängigen Untersuchungssache liegen Anzeigen vor, daß in dem diesseitigen Bezirke falsche französische Fünffranchenthaler mit der Jahreszahl 1846 und 1849 und falsche bayrische Zweiguldenstücke mit der Jahreszahl 1846 gefertigt wurden.
Sämmtliche Behörden werden daher ersucht, wenn solche falsche Geldstücke im Umlauf sein sollten, davon hieher Mittheilung zu machen, auch Diebstahls, welche entdeckt werden, der unterzeichneten Stelle zu übergeben.
Den 2. März 1860.

K. Oberamtsgericht.
Peilstickler.

c] **Stadt G m ü n d .**
Holz-Verkauf.

Montag den 12. März d. J.
Vormittags 9 Uhr
werden im Spitalwald Hespeler an der Straße von Gmünd nach Borch

- 14 Stück Eichen, 16—34' lang, 6—12" m. D.,
 - 117 Stück tannenes Bauholz, 30—60' lang, 6—14" m. Durchm.,
 - 60 Stück eichene und tannene Stangen, 10—50' lang, 2—6" m. D.,
 - 13½ Alfr. tannene Scheiter und Brügel,
 - 75 Stück eichene Wellen und 20½ Fuder Nadelstreu im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.
- Zusammenkunft beim Wegweiser an der Straße nach Goppingen.
Den 5. März 1860.
Hospital-Verwaltung.
Bickler.

c] **G s c h w e n d .**
Verpachtung der Krämerstände.

Die auf den 14. d. M. angeordnete Verpachtung der hiesigen Krämerstände findet an diesem Tage nicht statt, wird aber auf Donnerstag den 15. d. M. verlegt und haben sich die Liebhaber an diesem Tage Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus alhier einzufinden.
Den 2. März 1860.
Schultheißenamt.

W e i s e n s t e i n .
Bei der Gräfl. Brauerei dahier werden am
Donnerstag den 15. März l. J. Nachmittags 2 Uhr
ca. 30 Ctr. altes Eisen, meistens kleinere für den hiesigen Gebrauch untauglich gewordene Fahrreise, im Aufstreich gegen Baarzahlung verkauft.

Gräfl. v. Rechberg'sche Brauerei-Verwaltung.
Cassier Breuling.

Vermischte Anzeigen.

M u t h l a n g e n .

E m p f e h l u n g .



Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit seinem schönen und achten Saatenjamen, Rigaer, Seeländer, sowie auch Rhein-Hanssamen und bittet um geneigten Zuspruch
A. Higel, Krämer.

G m ü n d .
Lehrlings-Gesuch.

Ein Schneidermeister auf dem Lande nimmt einen jungen Menschen in die Lehre. Näheres bei der Redaktion.

G m ü n d .
In unserem Bijouterie-Geschäft findet ein geübter **Estampeur** eine Stelle, auch suchen wir in dasselbe wieder einige **Lehrjungen & Lehrladchen** aufzunehmen.
Gebrüder Kreuzer.

G m ü n d .
Logis-Gesuch.
Für eine stille Familie sucht sogleich in der Nähe des Marktes ein Logis mit 2 Zimmern, Küche und 1 Kammer.
Den 2. März 1860.
Berkmeister Köhler.

G m ü n d .
Ein Fenstertritt, auf dem zwei Personen bequem arbeiten können, wird zu kaufen gesucht, von wem? sagt die
Redaktion.

c] **G m ü n d .**
Fahrniß-Auktion.
In Folge anderweitiger Verhältnisse bin ich entschlossen, am Freitag den 9. d. M. Vormittags 9 Uhr in meiner Wohnung neben St. Katharina dahier einen Fahrniß-Verkauf gegen Baarzahlung abzuhalten, wobei besonders vor- kommt:
4 Kühe, 2 Wägen, 1 Pflug, 1 Egge, andere verschiedene Oekonomie-Geräthschaften, und sonstiger Hausrath, und lade die Kaufslustigen hiezu höflichst ein.
Den 6. März 1860.
Pächter Bundschuh bei St. Katharina.

G m ü n d .
Zu verkaufen.
Meine in der Fischerei befindliche Regelbahn verkaufe ich im Aufstreich, lade hiezu Liebhaber auf
Samstag den 10. März Mittags 2 Uhr
in die Fischerei ein.
Den 5. März 1860.
Franz, Glasermeister.

G e b e n w e i l e r .
Oberamts Welheim.
Auf den Abbruch
werden am
Dienstag den 13. März Vormittags 10 Uhr
in der Linde dahier
1 großes neuerbautes zweistöckiges Wohnhaus, Länge 42', Breite 36',
1 große 5barnige Scheuer, Länge 70' Breite 42'
1 Rasch- und Bachhaus
im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden verkauft.

Da die Häuser sehr viel und gefundes Holz enthalten, so eignen sich solche zum Anbau eines großen Gebäudes.

Liebhaber, die solche einsehen wollen, mögen sich an Lindewirth dahier wenden.

c] **H o h e n s t a u f e n .**
Wirthschafts-Verkauf.



In Folge anderweitiger Verhältnisse bin ich entschlossen, meine hier befindliche Schildwirthschaft

zum Waldhorn
sämmt Bäckerei und Brennerei, sowie 2/3 Morgen 33,0 Ruthen Baumgarten beim Haus, mit oder ohne Geräthschaften, im Wege des öffentlichen Aufstreichs zu verkaufen.

Zum Behufe dessen habe ich Donnerstag den 8. März d. J. als Verkaufstag bestimmt, wozu ich die allenfallsigen Liebhaber unter dem weiteren Anfügen zu mir höflich einlade, daß die Aufstreichsverhandlung Nachmittags 2 Uhr beginnt, inner dieser Zeit aber diese Realitäten täglich beschäftigt und mit mir ein Kauf abgeschlossen werden kann.
Den 1. März 1860.

Gottlieb Mühlhäuser,
Waldhornwirth.

G m ü n d .
Zu verkaufen.
Ein schwarzer schöner Tuchrod für einen Confirmanden oder jungen Menschen ist zu verkaufen, zu erfragen bei der
Redaktion.

c] **G m ü n d .**
Zu vermieten.
Ein heizbares Zimmer mit Holzplatz hat bis Georgii zu vermieten
Müller, Flaschner.

c] **G m ü n d .**
Logis-Vermietung.
In der Nähe des Marktes ist für einen ledigen Herrn ein Logis mit Bett und Möbel zu vermieten, zu erfragen bei der
Redaktion.

G m ü n d .
Lezten Sonntag sind 2 Gänse abhanden gekommen; der wirkliche Besitzer wolle dieselben gegen Belohnung abgeben, an wen? sagt die
Redaktion.

1) **G m ü n d.**
Geld auszuleihen.
 Auf Georgii hat 800 fl. Pfleg-
 geld zu $4\frac{1}{2}$ % auszuleihen.
 Den 2. März 1860.

A. Jansen,
 Tuchmacher.

2) **M u t h l a n g e n.**
Geld auszuleihen.

Bei der Gemeindepflege
 Muthlangen liegen 50 fl. und $4\frac{1}{2}$ %
 Stiftungsgeld zum Aus-
 leihen parat. Bemerk't wird, daß
 dieses Kapital lange Zeit stehen

bleiben kann, und nicht aufgefün-
 digt wird.
 Den 28. Febr. 1860.
 Gemeindepfeger Fausser.

2) **M u t h l a n g e n.**
Geld auszuleihen.

Bei Unterzeichnetem
 sind 200 oder 250 fl. Pflegschaftsgeld gegen
 gesetzliche Sicherheit
 und $4\frac{1}{2}$ % sogleich zum Aus-
 leihen.
 Johannes Rieg,
 Pfleger.



R e i c h e n h o f
 bei Lorch.
Geld auszuleihen.
 280 fl. Pfleggeld hat
 der Unterzeichnete gegen ges.
 Sicherheit und $4\frac{1}{2}$ Proz.
 Zins sogleich auszuleihen.

Pfleger:
 Gutsbesitzer Friß.

1) **U n t e r k i r n e t**
 bei Lorch.

Geld auszuleihen.
 Bei Unterzeichnetem können
 gegen gesetzliche Sicherheit und
 zu $4\frac{1}{2}$ % sogleich

1000 Gulden
 Pflegschafts-Geld ausgeliehen
 werden.
 Anwalt Müller,
 Pfleger.

G m ü n d.
 Die Nachricht in No. 26 d.
 Bl., daß ich das Bier zu 8 kr.
 ausshente, erkläre ich für Unwahr-
 heit. Der Einsender hätte sich
 vorher genauer überzeugen sollen,
 ehe er meinen Namen der Deffent-
 lichkeit Preis gibt.
 Bihlmaier
 z. weißen Döfen.

Telegraphische Berichte.

Paris, 3. März. Der "Moniteur" schreibt, daß am 24.
 Februar an den französischen Gesandten in Turin eine Depesche
 abgegangen sei, welche nachstehende Erläuterung zur Thronrede
 gebe: Die vollständige Einverleibung Parma's und Modena's
 werde vorgeschlagen; ebenso ein Vicariat über die Romagna,
 Ferrara und Bologna durch den König von Sardinien im Namen
 des Papstes und die Wiederherstellung Toscana's mit politischer
 territorialer Autonomie. Thouvenel füge bei: das Verlangen
 einer Einverleibung Toscana's würde zur Annahme führen, daß
 man den Hintergedanken hege, einen Krieg mit Oesterreich wegen
 Venediens herbeizuführen und die Ruhe des Papstes und Neapel
 zu bedrohen. Der Kaiser würde sich verbindlich machen, die Ver-
 theidigung der oben vorgeschlagenen Kombination zu übernehmen,
 indem er sie gegen irgend eine fremde Intervention für unan-
 greifbar erklären würde; somit wäre Sardinien sicher, Frankreich
 hinter sich zu sehen. In Betreff Savoyens und Nizza's erklärt
 Thouvenel diese Stellung für Frankreich, vorbehaltlich der in Be-
 trachtung der Interessen der Schweiz, für eine geographische
 Nothwendigkeit; allein die französische Regierung werde die Be-
 völkerungen nicht nöthigen und vorläufig die Mächte darüber be-
 fragen, damit es jeder falschen Auslegung vorbeuge.

Durch eine weitere, von Thouvenel an Persigny gerichtete
 Depesche wird Abschrift der vorhergehenden mitgetheilt und darin
 Nachdruck auf das allgemeine Stimmrecht gelegt, mit dem An-
 fügen, daß ungeachtet des Wunsches die guten Beziehungen zwi-
 schen Frankreich und England aufrecht zu erhalten, man doch kon-
 statiren müsse, daß die beiderseitige Stellung nicht die gleiche sei,
 und daß Frankreich das Recht habe, Sardinien Rathschläge zu
 ertheilen.

London, 2. März. Im Unterhaus legt Russell die Papiere
 über die Einverleibung Savoyens auf dem Tisch des Hauses nie-
 der und sagt: er kenne keinen Vertrag bezüglich Savoyens und
 er könne im Allgemeinen sagen, daß man der Einverleibung ohne
 Mitwirkung der übrigen Großmächte nicht zustimmen werde. Er
 habe keinen Grund zur Annahme, daß Frankreich unmittelbar
 Schritte thun werde.

London, 3. März. Unterhaus. Sir Robert Peel findet
 Lord J. Russells Erklärungen ungenügend. Wolle Kaiser Napo-
 leon alle Alpenpässe nehmen, so beabsichtigt er die Einverleibung
 ohne Rücksicht auf die Meinung anderer Mächte. Hr. Bright,
 der Peels Sprache tadelt, will Nachricht haben, daß Savoyen
 den Anschluß wüßche. Diese Frage kümmere England nichts;
 möge Savoyen eher zu Grunde gehen, als daß England in Con-
 flikt mit Frankreich gerathe. Hr. Mainers (?): England sei tief
 interessirt bei der Frage; Hr. Brights Motive seien eigennützig.
 Hr. Milnes: Savoyen wüßche allerdings den Anschluß, und die
 Wichtigkeit der Frage werde übertrieben. Lord John Russell: Heute
 versicherte Graf Persigny, daß seine Regierung die Großmächte
 zu befragen beabsichtige. Kaiser Napoleon halte die Einverleibung
 für nothwendig; er sei anderer Ansicht. Da aber Europa darüber
 befragt werde, so wäre jetzt Meinungsaußdruck des Parlaments
 bedauerndwerth. Lord Cowley habe heute von Hrn. v. Thouve-
 nel die Versicherung erhalten, daß, obgleich in der Thronrede des

Kaisers nichts davon erwähnt ei, Se. Majestät die Absicht habe
 das Volk von Savoyen zu befragen, und die Annexion solle nicht
 vollzogen werden ohne dessen Zustimmung. — Im Oberhaus
 werden ebenfalls Papiere über Savoyen vorgelegt.

Deutschland.

Pforzheim, 29. Febr. Der vollständige Durchbruch des
 Tunnels zwischen hier und Ispringen, dessen letzte Scheidewand
 bereits gestern probweise durchbohrt wurde, wird im Laufe der
 nächsten Woche erfolgen. Mit dem Bahnhofbau soll nun auch
 in Bälde der Anfang gemacht werden. — Die industrielle Thätig-
 keit unserer Stadt läßt gegenwärtig viel zu wünschen, und bei
 den dormaligen politischen Ausichten steht auch eine Besserung
 dieser Verhältnisse nicht in Ausicht.

Bei Frankenhäusen ist in diesen Tagen ein Mord be-
 gangen worden, welcher seines Gleichen sucht und hoffentlich nicht
 finden wird. Eine Magd, welche bei einem Fleischermeister daselbst
 21 Jahre lang im Dienst gestanden, verläßt denselben mit ihrem
 Ersparniß von 200 Thalern, welche sie auf dem Heimwege bei
 sich trägt. Hier begegnet sie zwei Gensdarmen, denen sie offen-
 herzig mittheilt, wie viel Geld sie bei sich trägt, zugleich aber
 auch ihre Angst vor einer Verabugung, namentlich da ihr Weg sie
 durch einen Wald führt. Die beiden Männer sprachen ihr Muth
 ein; sie möge nur getrost gehen, da ihr Weg ja nicht mehr lang
 sei. Indessen besinnt sich der eine von ihnen eines Andern und
 kehrt um, da ihm eine innere Stimme sagt, daß die befürchtete
 Verabugung denn doch im Bereiche der Möglichkeit liege. Zu sei-
 nem Entsetzen findet er die Magd in ihrem Blute liegend und
 ermordet. Das Geld ist ihr geraubt, aber neben ihr liegt noch
 das Mordinstrument, ein großes Messer. Dieser hält es für ein
 Eigenthum des früheren Herrn der Ermordeten und reitet schnell
 nach dessen Behausung. Hier setzt er sich zunächst scheinbar zu-
 fällig und unbefangen nieder und fordert ein Stück Wurst zum
 Verzehren. Während dem legt er das mitgebrachte blutige Messer
 auf den Tisch, wo es von einem Kinde des Besitzers bald erkannt
 wird, indem dieses ruft: "Das ist ja unser Messer!" Darauf
 tritt der Fleischermeister selbst herein; der Gensdarm weist auf
 das Messer, er erblickt der Gensdarm sagt ihm ins Gesicht, er
 habe 200 Thaler bei sich, er solle nur nicht läugnen. Die Ver-
 haftung erfolgte sofort.

Karlsruhe, 29. Febr. Serienziehung der badischen 35 fl.-
 Loose: No. 84. 462. 743. 770. 918. 1510. 1514. 1572. 1596.
 1718. 1875. 2143. 2199. 2204. 2352. 2362. 2735. 2762. 2858.
 2900. 3888. 4033. 4241. 4368. 4417. 4483. 4824. 5118. 5211.
 5524. 5562. 5711. 6062. 6123. 6270. 6456. 6880. 6920. 6944.
 7004. 7012. 7205. 7278. 7318. 7364. 7481. 7622. 7673. 7740.
 7784.

Oesterreichische Monarchie.
 Wien, 2. März. Es wird versichert, die Verstärkung des
 Reichsrath sei sanktionirt, und habe der Kaiser Prinzen und
 Würdenträger dafür designirt, dazu sollen die Landesvertretungen
 der 18 Provinzen circa 40 Mitglieder mittelst Territorialwahl
 wählen. Die Einberufung solle periodisch stattfinden, um den

Staatshaushaltsetat festzustellen, die Gesetzentwürfe zu prüfen und die Eingaben der Landesvertretungen entgegen zu nehmen. Die erste Versammlung wird schon in den nächsten Monaten erwartet.

Italien.

Florenz, 1. März. Ein Dekret der hiesigen Regierung beruft die Wähler auf den 11. d. zu allgemeiner geheimer Abstimmung: ob Anschluß an Sardinien, oder getrenntes Königreich.

England.

London, 29. Febr. Im vorigen Jahre hatte sich Australien Sperlinge zur Vertilgung des Feldgewürms, Fasanen für Jagd und Tafel, zuletzt Nachtigallen zur Belebung der Büsche aus England kommen lassen, um sie dort heimisch zu machen. Jetzt wollen sie auch den schottischen Salm hinüber verpflanzen, und zu diesem Zwecke gingen am 25. dieses ungefähr 30,000 Salmeier mit dem Schiffe Curting von Liverpool nach Melbourne ab. Sie wurden in Kisten eingebettet, die mit feinem Kies gefüllt sind, und durch den fortwährend frisches Wasser läuft, das vermittelst eines mit 300 Gr. des reinsten amerikanischen Eises gefüllten Behälters auf der ganzen langen Fahrt kühl erhalten werden soll.

London, 1. März. Parlaments Sitzung. Lord J. Russell antwortete Hr. Stewart, daß der österreichische Gesandte die Existenz eines Vertrags mit Rußland abläugnet.

Amerika.

New-York, 2. Febr. In voriger Nacht ereignete sich ein schreckliches Unglück in der Elmstraße, durch welches viele Menschenleben zu Grunde giengen und viele andere Menschen verstimmt wurden. In einem jener ungeheuren Menscheneinstellungshäuser, welche man Vermietungshäuser heißt, welche 6 Stockwerke hoch sind, 100' in der Tiefe und 50' Front haben, und so eingerichtet sind, um 22 Familien darin unterzubringen, brach Feuer aus, und ehe die unglücklichen Miethsleute entfliehen konnten, erstickte ein großer Theil davon.

Better Karl.

(Fortsetzung.)

Meine Rolle war ausgespielt und die nächste Wirklichkeit des Lebens lag vor mir. Ich versiel in tiefe Träumerei, in der ich bis zu Tagesanbruch verblieb; dann stand ich zur Bewerkstelligung meiner Flucht auf. Ich warf zuerst meinen Rucksack aus dem Fenster, schwang mich dann auf den Baum, von Ast zu Ast hinab und gelangte unversehrt und unbehelligt auf den Boden. Mit einem großen Umweg erreichte ich das mitten im Walde gelegene Dorf, wo mein Onkel wohnte, und die Sonne stand schon hoch am Himmel, als ich müde und niedergeschlagen und mit der ganzen Welt verlassen in das Pfarrhaus eintrat.

Acht Tage nach meiner Ankunft saß ich während der Dämmerungszeit bei den alten Leuten; meine Gedanken waren aber in Saderhof. Der gute Geistliche hob, seiner Gewohnheit gemäß, das runde Käppchen, das er auf hatte, auf dem Kopfe hin und her und sprach halblaut mit sich selbst. Endlich rief er aus: „In der That, Nefte, ich bin ganz erstaunt über Dich. Ist denn dieß erdhört, daß ein junger Mann immerwährend zwischen den vier Wänden sitzt? Du hast noch keinen Schritt über den Garten und unser kleines Gehölz hinaus gemacht, und es gibt doch in unserer Nachbarschaft sehr hübsche Punkte, die wohl eines Besuches werth sind.“

„Es ist eine wahre Sünde, ihn so mit uns alten Leuten einzuschließen,“ sagte seine Frau; „wenn nur unser Sohn zu Hause wäre, so fände er mehr Unterhaltung. Wie schade, daß er jetzt gerade in Kiel ist. Wie können wir denn einen so jungen Mann unterhalten, lieber? Ich bin ernstlich besorgt um ihn.“

Ich versicherte sie, daß mir in ihrem Hause gar nichts abgehe und ich mich sehr behaglich fühle. In Wahrheit aber fühlte ich mich sehr unbehaglich. Es machte mich ganz trostlos, mich so nahe bei Saderhof zu wissen, und doch außer aller Verbindung mit dessen Bewohnern stehen zu müssen; ich war fest überzeugt, daß ich dort Alles in die größte Unruhe versetzt haben mußte, denn seit meiner Flucht hatte ich nichts von dem Orte gehört, in welchem meines Herzens süßeste Gedanken weilten.

„Statt eines wilden, muthwilligen tollen Burtschen, wie man Dich uns beschrieb, finden wir einen besonnenen, ruhigen, ernsten Mann an Dir. Es ist kein gutes Zeichen, wenn ein heiteres Temperament so schnell in das Gegentheil umschlägt. Du scheinst gänzlich verändert, Nefte. Selbst Dein Aeußeres hat sich geändert; Dein Haar erscheint mir dunkler seit diesen acht Tagen und Deine Haut ist so fahl, als wenn Du die Selbstsucht hättest.“

„Der Himmel bewahre ihn davor!“ rief meine würdige Tante ganz beunruhigt. Ich suchte sie mit der Versicherung zu beruhigen, daß ich mich vollkommen wohl fühle.

„Und Du läßt Dir einen Schnurrbart wachsen,“ fuhr mein Onkel fort; „Du wirst bald wie ein Husaren-Offizier aussehen. Wenn Du nicht ein so verständiger Mensch wärest, so würde ich glauben, es geschehe aus Gefallsucht, um recht schmuck in den Augen junger Mädchen auszugehen.“

Obgleich ich noch keinen bestimmten Plan in Betreff der Veränderung meines Aeußern entworfen hatte, so hatte ich doch, wiewohl mit einigem Zagen, nach und nach mein Haar schwärzer gemacht und meine Haut mit dem Saft von welschen Nüssen dunkler gefärbt, damit mich Niemand von Saderhof bei einem zufälligen Zusammentreffen erkenne. Aus diesem Grunde hatte ich mir auch den Schnurrbart stehen lassen; doch war er noch vorderhand sehr im Werden.

„Sage mir, Nefte, aus welchem Grunde Du eigentlich einen Schnurrbart tragen willst?“

„Ich trage ihn, weil — ich möchte — ich soll — ich zu dem Schützen-Corps gehöre, Onkel, und nach der neuen Vorschrift jeder Schnurrbart zu tragen hat, und so muß auch ich einen haben.“

„Was für eine sonderbare Vorschrift! Denkst Du nicht auch so, Frau? Es ist allerdings richtig, in einem solchem Falle muß es der Eine wie der Andere machen.“

Dies war im Reinen und so ließ man mich mit meiner Bekleidung im Frieden; aber mein verehrter Onkel machte bald einen andern Angriff. „Ich werde morgen meinen Freund, den Justizrath Jarke besuchen, dessen Landstüb nicht weit von hier ist. Ich muß Dich bei mir und unter meiner Aufsicht haben, Adolph, und deshalb sollst Du mit mir hinüberfahren; der Weg ist sehr anmühtig.“

Der kalte Schweiß trat mir auf die Stirne. „Ich bliebe lieber zu Hause, Onkel! ich kenne diese Leute nicht.“

„Ich will Dich dort einführen; es ist eine sehr liebenswürdige, gebildete Familie und Du wirst dort bald heimisch werden. Du mußt durchaus mit.“

„Womit sollte ich mich ausreden? Ich mußte wieder zur Lüge meine Zuflucht nehmen.“ Der Justizrath und mein Vater sind persönliche Feinde — sie bekamen wegen einer Geschäftssache Streit. Sie sind Todfeinde, — ich werde sehr unwillkommen sein. — mein Name ist in Saderhof verkehmt.“

„Wie sonderbar, daß ich nie etwas davon hörte,“ rief der arglose, alte Mann; „die Menschen sollten sich nie um des sündigen Mammons willen hassen. Wir müssen eine Ausöhnung zwischen Beiden herbeischaffen. Ich werde nächsten Sonntag über das Bergeben predigen und es soll eine kräftige Rede werden.“

„Ich wünsche ebenfalls, daß sie sich versöhnen möchten, lieber Onkel, und eben deshalb ist es gewiß das Klügste, jetzt meinen Namen nicht zu nennen. Wenn ich die Bekanntschaft des Justizraths mache, ohne daß er weiß, wer ich bin, so werde ich mich ihm gegenüber unbefangener fühlen. Ich versichere Sie, daß dies das Beste ist.“

„Es mag drum sein,“ sagte mein Onkel; „ich will nichts davon sagen daß Du hier bist; aber ich werde darum nichts desto weniger einige Winke über Bergeben und christliche Gesinnung fallen lassen; dies kann unter keinen Umständen schaden.“

„Nein dieß kann es unter keinen Falls,“ sagte meine Tante; „im Uebrigen bin ich ganz Adolphs Ansicht und halte seinen Plan für gut.“

(Fortsetzung folgt.)